

# Kindertagesstätte Wuhlewanderer gGmbH



## Konzept

Inhaltsverzeichnis

<b>1. Die „Wuhlewanderer“ stellen sich vor.....</b>	<b>3</b>
1.1. Der Träger.....	3
1.2. Lage und Einzugsgebiet.....	4
1.3. Räume und Außengelände.....	6
1.4. Das Team.....	10
1.5. Öffnungszeiten und Tagesablauf.....	12
<b>2. Pädagogische Rahmenbedingungen.....</b>	<b>13</b>
2.1. Unser Bild vom Kind.....	13
2.2. Die Rolle des Pädagogen.....	13
2.3. Situationsansatz.....	13
2.4. „halboffene“ Arbeit.....	13
2.5. Unfallverhütung und Aufsichtspflicht.....	13
<b>3. Der Kita-Alltag</b>	
3.1. Schwerpunkt BEWEGUNG.....	13
3.2. Gesunde Ernährung.....	13
3.3. Schlafen.....	13
3.4. Körperwahrnehmung.....	13
3.5. Das Spiel.....	13
3.6. Projektarbeit.....	13
<b>4. Integration.....</b>	<b>13</b>

<b>5. Raumgestaltung.....</b>	<b>13</b>
<b>6. Beobachtung und Dokumentation .....</b>	<b>13</b>
<b>7. Die Bildungsbereiche.....</b>	<b>13</b>
7.1. Gesundheit.....	13
7.2. Soziale und kulturelles Leben.....	13
7.3. Kommunikation: Sprache, Schriftkultur und Medien.....	13
7.4. Kunst.....	13
7.5. Musik.....	13
7.6. Mathematik.....	13
7.7. Natur-Umwelt-Technik.....	13
<b>8. Eltern als Partner.....</b>	<b>13</b>
8.1. Anfang gut, (fast) alles gut! .....	13
8.2. Mitarbeit und Teilhabe von Eltern – Partizipation.....	13
<b>9. Übergang Kita – Grundschule .....</b>	<b>13</b>
<b>10. Qualitätssicherung .....</b>	<b>13</b>
<b>11. Kita als Ausbildungsstätte.....</b>	<b>13</b>

## **1. Die „Wuhlewanderer“ stellen sich vor**

In unserer Kita leben, lernen, spielen und arbeiten wir gemeinsam. Wir philosophieren, quasseln, zählen und singen im Morgenkreis, spielen, turnen, kneten, drucken, arbeiten mit unterschiedlichsten Materialien, zeichnen, pinseln, machen einen Zirkus, bauen Instrumente, Burgen und Höhlen für wilde Tiere, wir singen, tanzen, musizieren und verkleiden uns ...

60 Kinder, deren Eltern, staatlich anerkannte Pädagogen und Pädagoginnen, berufsbegleitende Auszubildende und zwei Wirtschaftskräfte, eine Reinigungskraft und ein Hausmeister, das sind wir: **Die Wuhlewanderer.**

### **1.1. Der Träger**

Die Idee zur Kindertagesstätte Wuhlewanderer entstand durch das Projekt der Fuchtelzwerge (Bewegungsstätte in Berlin Biesdorf). Diese Bewegungsstätte gibt es seit Anfang des Jahres 2011. Hier fanden überwiegend Nachmittagskurse statt. Aufgrund der großen Nachfrage durch Eltern wurde die Idee zur eigenen Kita schnell groß.

Initiiert wurde das Projekt „EKT Wuhlewanderer e.V.“ am 23. August 2011 durch die Bewegungsstätte Fuchtelzwerge (Herr und Frau Müller), 2 staatlich anerkannten Erziehern und motivierten und engagierten Eltern.

Im zweiten Halbjahr 2013 erfolgte die Umschreibung der Elterninitiative in eine gGmbH. Seitdem ist Frau Müller als alleinige Geschäftsführerin tätig.

## **1.2. Lage und Einzugsgebiet**

Der Elsterwerdaer Platz liegt im Zentrum des seit 1993 geplanten, seit 1997 im Bau befindlichen und erst zum Teil fertiggestellten neuen städtebaulichen Entwicklungsgebietes Biesdorf-Süd. Es soll neben Handels- und Freizeiteinrichtungen auch für 13.500 Einwohner Wohnungen bieten.

Westlich des Platzes wurde im Juli 2003 mit dem Biesdorf Center ein 25.000 m<sup>2</sup> großes Einkaufszentrum eröffnet. Es besteht aus zwei 150 Meter langen zweigeschossigen Gebäudekomplexen: im ersten Komplex befinden sich eine Filiale der Handelskette Kaufland und kleinere Läden, der zweite Komplex besteht aus mehreren größeren Läden (unter anderem die größte Intersport-Filiale Berlins).

Das 2007 eröffnete agapia Gesundheitszentrum Polimedica befindet sich direkt gegenüber dem Biesdorf Center. Das moderne Facharzt- und Präventionszentrum ist wesentlicher Bestandteil der ambulanten Gesundheitsversorgung in Biesdorf und versorgt jährlich über 100.000 Patienten. Es bietet auf 9.500 m<sup>2</sup> Nutzfläche neben 15 Facharztpraxen ein ambulantes OP-Zentrum und mit der CenDenta die größte private Zahnklinik im Ostteil der Stadt. Im Gesundheitszentrum ist seit 2007 auch das Bürgeramt Biesdorf untergebracht.

Im Jahre 2010 wurden für das Kinderbewegungszentrum „Fuchtelzwerge“ 240 qm Räumlichkeiten bewegungsorientiert konzipiert und errichtet, auf deren Basis sich der Kindergarten „Die Wuhlewanderer“ entwickelte.

Weiter westlich schließt sich das nach dem deutsch-jüdischen Arzt Arno Philippsthal benannte Krankenpflegeheim Dr. Arno Philippsthal an das Biesdorf Center an. Es besteht seit dem Jahr 2000 und ist ein Sozialzentrum für betreutes Seniorenwohnen, das auch mehrere Arztpraxen und therapeutische Einrichtungen beinhaltet.

## **1.3. Räume und Außengelände**

Die großzügige räumliche Gestaltung der im 1. OG, Westflügel, des Polimedica gelegenen Kita ergibt sich aus den beiliegenden Grundrissen. Die Kitaräumlichkeiten wurden 2010 / Erweiterung 2013 errichtet. Hervorzuheben ist der große Sport- und Bewegungsraum, der, ausgestattet mit Geräten für Kinder ab 1 Jahr, das Herzstück der Bewegungsorientierten Kitaarbeit darstellt.

#### **1.4. Das Team der Kita Wuhlewanderer**

Unser Betreuerteam bilden sechs staatlich anerkannte Erzieher (davon eine Facherzieherinnen für Integration ), drei berufsbegleitende Auszubildende und zu verschiedenen Zeiträumen PraktikantInnen. Hinzu kommen die Geschäftsführerin der gGmbH (Frau Müller, examinierte Krankenschwester, Kindersporttrainerin), die pädagogische Leiterin der Kita Frau Paulisch, zwei Wirtschaftskräfte, eine Reinigungskraft und ein Hausmeister.

Die Aufgaben der Kitaleiterin (ebenfalls staal. anerkannte Erzieherin) sind unter anderem: mit der Geschäftsführung und den Eltern zusammenarbeiten, Mitarbeiterführung und Teamentwicklung sowie Organisatorisches. Neben den Leitungsaufgaben ist sie ein fester Bestandteil im pädagogischen Alltag.

#### **1.5. Öffnungszeiten und Tagesablauf**

Die Kita „Die Wuhlewanderer“ ist von **Montag bis Freitag** von **7.00 bis 16.00 Uhr** (ab 01.11.2013 bis 17.00 Uhr) geöffnet.

Die **Kitaleitung** übernehmen **Frau Müller** und **Frau Paulisch** gemeinsam.

Sprechzeiten der Kitaleitung sind Mittwochs und Donnerstags in der Zeit von 8.00 - 15.30 Uhr.

#### **1.6. Unser Tagesablauf**

- 7.00 – 8.00 Uhr Ankommen der ersten Kinder
- ab 8.00 Uhr gemeinsames Frühstück, anschließend freies Spiel
- 9.00 Uhr gemeinsamer Morgenkreis
- danach folgen gemeinsame oder getrennte Angebote
- ab ca. 10.00 Uhr Spaziergänge oder Freispiel in der Kita
- ab 11.15 Uhr gemeinsames Mittagessen in zwei nacheinander folgenden Gruppen
- ab 12.15 Uhr Mittagsruhe
- ab 14.00 Uhr Vesper
- bis 17.00 Uhr Angebote und Freispiel, drinnen und draussen

Der Tagesablauf entspricht den Grundbedürfnissen der Kinder und ist durch verlässliche Orientierungspunkte für alle Kinder erkennbar und durch wiederkehrende Rituale nachvollziehbar. Innerhalb des Tagesablaufes ist Raum und Zeit für individuelle Angebote gegeben.

## **2. Pädagogische Rahmenbedingungen**

### **2.1. Unser Bild vom Kind**

Die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder orientiert sich in unserer Einrichtung am Entwicklungsstand des Kindes. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität, durch Temperament, Anlage, Stärken, Eigeninitiative und Entwicklungstempo. Daher sind die Bedingungen des Aufwachsens bei jedem Kind anders.

Das Spiel und Bewegung ist pädagogisches Grundprinzip für das Lernen der Kinder in unserer Einrichtung. Durch regelmäßige Beobachtungen machen wir uns ein Bild vom einzelnen Kind und bekommen so wichtige Informationen über den Bildungsverlauf der Kinder. Die Beobachtungen geben uns Aufschluss darüber, welche Kompetenzen sich die Kinder bereits angeeignet haben.

Bildung ist ein ganzheitlicher Prozess:

\*Ich-Kompetenz

\*Soziale Kompetenz

-

\*Sachkompetenz

\*Lernmethodische Kompetenz

Ausgehend von den Erkenntnissen gestalten wir dann unsere pädagogische Planung.

- ~ im täglichen Kitaablauf
- ~ in der Gestaltung des Alltags
- ~ in Themen bezogenen Projekten
- ~ in der Raumausgestaltung und
- ~ in dem Materialangebot

mischen sich die Inhalte aus den sieben verschiedenen Bildungsbereichen.

## **2.2. Die Rolle der Pädagogen**

Um den Kindern einen angenehmen Aufenthalt zu ermöglichen, sind die Erzieherinnen bestrebt, die Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder und Eltern ernst zu nehmen und sie in der täglichen Arbeit umzusetzen.

In erster Linie sind wir Partner und Vertrauenspersonen der Kinder, respektieren und akzeptieren ihre Persönlichkeit. Dabei hat die Stimmung und die jeweilige Situation, in der sich das Kind befindet, vollste Beachtung.

Gleichzeitig sind wir Beobachter, Begleiter und Spielpartner jedes Kindes und ermöglichen ihre ständige Weiterentwicklung. Wir nehmen Rücksicht auf individuelle Bedürfnisse, Wünsche und begegnen den Kindern mit Achtung und Wertschätzung.

Die Erzieherin soll ein Vorbild sein, ein ausgewogenes Verhältnis von Lob und Kritik besitzen und sich ihre Grenzen eingestehen.

Der liebevolle und trotzdem konsequente Umgang mit den Kindern, aber auch das einfühlsame, offene und respektvolle Gespräch mit den Eltern, sind wichtige Eckpfeiler unserer Arbeit.

Um die Tagesstätte als einen Ort qualitätsorientierter Pädagogik zu gestalten, erweitern die Erzieherinnen kontinuierlich ihr Fachwissen und nehmen regelmäßig an Weiterbildungen teil.

Unser gesamtes Team plant gemeinsam die pädagogische Arbeit und unterstützt sich gegenseitig.

### **2.3. Pädagogischer Ansatz, Situationsansatz**

Im Situationsansatz sollen alltägliche Situationen und Themen aufgegriffen werden - sogenannte "Schlüsselsituationen" -, die in sich das Potential bergen, auf exemplarische und verdichtete Weise Kinder auf ihr zukünftiges Leben vorzubereiten. Darüber hinaus soll der Alltag in und um die Kindertagesstätte in seinen Möglichkeiten, Lernen in "realen Situationen" zu ermöglichen, aufgegriffen werden. Wichtig ist dabei, dass die pädagogischen Fachkräfte die Lernmotivation der Kinder aufgreift und unterstützt sowie die Themen gemeinsam mit den Kindern ermittelt.

Die Kinder haben bei der Planung und Gestaltung des pädagogischen Programms ein nicht unerhebliches Mitspracherecht.

Alle Menschen haben Rechte, so natürlich auch die Kinder. Durch Eigenaktivität soll sich das Kind selbständig entwickeln können. Es soll lernen, seine eigene Meinung zu treffen und sich selbständig zu entscheiden, dabei aber auch auf andere Rücksicht zu nehmen. Die Erwachsenen sind dafür verantwortlich, den Kindern eine verlässliche Beziehung und ein anregendes Umfeld zu bieten, so dass sie angeregt werden zu Eigenaktivitäten und Weiterentwicklung.

### **2.4. "Halboffene" Arbeit**

Wir arbeiten nach einem altershomogenen und halb-offenen Konzept. Durch das Zusammenleben in einer leichten altersgemischten Gruppe und die alltäglichen gemeinsamen und individuellen Tätigkeiten werden Kinder sensibler für die Bedürfnisse und Interessen, Fertigkeiten und Fähigkeiten der anderen. Dabei lernen die „Großen“, sich in die „Kleineren“ hinein zu fühlen und sich selbst zurückzunehmen. Die Jüngeren lernen durch Hinschauen oder Mitmachen, ihre eigenen Möglichkeiten weiter zu entwickeln.

Gruppenübergreifende Angebote fördern gezielt Begegnungen der Kinder. Altersspezifische Angebote erlauben individuelle Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten. Dass unsere Arbeit „halb-offen“ ist, bedeutet im Kern, sich einlassen auf das, was im eigenen Umfeld und Arbeitsfeld geschieht und es kreativ und konstruktiv mitzugestalten. Dieses Konzept spiegelt sich in der Partizipation, der Teilhabe aller am Geschehen und an den Entscheidungen in der Kita sowie der Gestaltung der Räume wider. Die damit verbundene kindorientierte Gestaltung des Kitaalltags bedeutet Anerkennung und schafft Selbstvertrauen, ein idealer Nährboden zur Entwicklung kindlicher Kompetenzen.

## **2.5. Unfallverhütung und Aufsichtspflicht**

Zum Schutz der Kinder und PädagogInnen bestehen verschiedene Unfallverhütungsmaßnahmen. Die MitarbeiterInnen werden alle 2 Jahre in Erste-Hilfe-Maßnahmen geschult und kennen die allgemeinen Vorschriften zur Unfallverhütung.

Die Aufsichtspflicht ist gesetzlich geregelt. Sie ist Nebenpflicht nach der Erziehungspflicht. Kein Kind darf „unbeaufsichtigt“ sein, was jedoch nicht heißt, dass permanent eine Pädagogin in der Nähe sein muss. Die Aufsichtspflicht richtet sich nach Kompetenz und Alter der Kinder. Kinder brauchen Freiräume. Sie sollen eigene Erfahrungen sammeln, ohne ständig unter der „Aufsicht“ von Erwachsenen zu sein. Dadurch, dass Kinder ihren Alltag aktiv mitgestalten, lernen sie eigenverantwortlich zu handeln.

## **3. Der Kita-Alltag**

### **3.1. Schwerpunkt BEWEGUNG**

Kindern wird die Möglichkeit gegeben, umfassende Erfahrungen mit ihrem Körper und mit all ihren Sinnen zu machen.

Bewegung wird so in den Tagesablauf integriert, dass über die angeleiteten, regelmäßigen Bewegungsangebote hinaus, das Erfahren der Umwelt durch die eigene Bewegung zum allgemeinen pädagogischen Prinzip wird.

Die Gestaltung der Räumlichkeiten und der Freifläche tragen dazu bei,

- positive Bewegungserfahrungen zu machen,
- Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen aufzubauen,
- durch präventive gesundheitsorientierte Bewegungserziehung vor den dramatischen Folgen des Bewegungsmangels zu schützen,
- durch zunehmende motorische Geschicklichkeit weniger (schwere) Unfälle zu erleiden,
- schon früh ein dauerhaftes Interesse an Bewegung zu entwickeln.

Dabei ist das Angebot jeweils spezifisch auf die verschiedenen Altersgruppen ausgerichtet und den unterschiedlichen räumlichen Gegebenheiten angepasst. Entsprechende Handlungsmodelle und methodisch-didaktische Erfahrungen sind präsent und liegen in der Literatur ausreichend beschrieben vor.

Dazu zählen Angebote der Psychomotorik und Bewegungserziehung sowie Bewegungslandschaften zum Erproben der Grundbewegungsformen: Schaukeln und Schwingen, Klettern, Hängen und Hangeln, Steigen, Springen und Balancieren, Fliegen und Schweben, Gleiten und Fahren.

Fang-, Lauf- und Geschicklichkeitsspiele zählen ebenfalls zu diesem Bereich. Den Möglichkeiten sind eigentlich kaum Grenzen gesetzt. Für ältere Kinder sind auch bereits Sportangebote mit spielerischem Charakter möglich.

Aus entwicklungspsychologischen Gründen wollen Kinder sich ab einem gewissen Alter mit anderen messen. Sie wollen den Vergleich ihrer Fähigkeiten und Leistungen mit den anderen in der Gruppe. Sport gibt solchen Bedürfnissen Raum und übt zugleich für das spätere Leben in einer Wettbewerbs- und Leistungsgesellschaft.

In der Umsetzung bedeutet das für uns:

- ~ Bewegungsspiele im Morgenkreis
- ~ gezielte Bewegungsangebote
- ~ tägliche Bewegung an der frischen Luft
- ~ Gymnastik, Massagen, Bewegungsgeschichten vor jeder Mittagsruhe
- ~ freies Erproben der eigenen Kompetenzen

### **3.2. Gesunde Ernährung**

Ein wichtiger Inhalt im Alltag unserer Kinder

- \* Die Kinder sollen sehen, erkennen und auch riechen, was es zum Essen gibt.
  - \* Frisch zubereitete Speisen zum Frühstück und Vesper sind für uns eine wesentliche Grundlage für eine gute Versorgung der Kinder
  - \* Wenig Fleisch (Vegetarische Tage), viel Salat, Obst, Gemüse, Vollkornprodukte und frische Kräuter gehören in unserem Haus zur gesunden Ernährung
  - \* Der Speiseplan wird abwechslungsreich und häufig unter Berücksichtigung der Kinderwünsche gestaltet
  - \* Diäten und Essgewohnheiten anderer Regionen werden berücksichtigt
  - \* Täglich wird den Kindern ein Obst- oder Gemüsesnack gereicht sowie Wasser, ungesüßter Tee und zum Frühstück und Vesper auch Milch angeboten
- \* In unserem Garten können die Kinder Kräuter pflanzen und ernten

Die Ernährung soll gesund und vollwertig sein, die Kinder werden zu bewusstem Essen angehalten. Sinnvoll für den Gruppenprozess sind Mahlzeiten mit bestimmten Regelungen, die in einer entspannten Atmosphäre und ohne Zwang stattfinden. Die Kinder dürfen alles Essen, was angeboten wird (mit Ausnahme bei Unverträglichkeiten). Sie müssen aber nicht alles ausprobieren und werden auch nicht wiederholt dazu aufgefordert. Mit den Eltern werden Fragen der Ernährung diskutiert.

Durch Zwischenmahlzeiten wird eine sinnvolle Ergänzung zum Mittagessen geschaffen. Es gibt frisches Obst und Gemüse. Die Kinder dürfen trinken, wann sie wollen. Es gibt ungesüßten Tee, Wasser und Milch. Süßigkeiten gibt es nur zu besonderen Anlässen. Es wird von den Eltern erwartet, dass sie ihren Kindern keine Süßigkeiten mit in die Kita geben.

### **3.3. Schlafen**

Unsere Kinder werden nicht zum Schlafen gedrängt oder gar gezwungen. Jedoch hat selbstverständlich jedes Kind die Möglichkeit, regel-

mäßig zu schlafen. Besonders die jüngeren Kinder werden mit hoher Sicherheit Mittagsschlaf machen.

In der Kindertagesstätte werden die Einschlafgewohnheiten der einzelnen Kinder berücksichtigt. Die Schlafatmosphäre wird für die Kinder möglichst angenehm gestaltet, z.B. durch Lesen, Singen, Kuscheln, Streicheln oder das Ermöglichen von Körperkontakt.

Die Ruhepause zur Mittagszeit in unserer Kita soll von allen Kindern berücksichtigt werden. *Alle* Kinder nehmen nach dem Mittagessen an einer Entspannungsphase teil. Kinder, die danach nicht schlafen, bleiben wach und beschäftigen sich in den anderen Räumen. Für die Einhaltung der Ruhe in der Kita ist es wichtig, dass Kinder, die nicht schlafen, sich ruhig beschäftigen( z. B. Bilderbücher ansehen, spielen, kneten, malen etc.). Die Beaufsichtigung der Kinder (Schlafwache) wird von unseren MitarbeiterInnen durchgeführt. Die Erzieher sind jedoch ständig ansprechbar.

### **3.4. Körperwahrnehmung / Sauberkeitserziehung**

Jedes Kind wird von allein sauber. Es soll den Zeitpunkt selbst bestimmen können. Durch das Beispiel der Erwachsenen und der älteren Kinder wird der Gebrauch der Toilette interessant. Irgendwann möchte es sich auch so verhalten wie die „Großen“ und die Windeln werden ihm lästig.

Ein Kind kann seinen Schließmuskel erst zum Ende des 2. Lebensjahres richtig steuern. Erfahrungsgemäß werden sie meistens von selbst zwischen 2 und 3 Jahren sauber. Durch ein Sauberkeitstraining wird es in jedem Fall überfordert.

Es kann z.B.

- Angst vor Versagen bekommen,
- später wieder rückfällig werden,
- über Jahre im Schlaf einkoten und einnässen und
- kein natürliches Verhältnis zum eigenen Körper entwickeln.

Eine ungeduldige „Sauberkeitserziehung“ kann auch negative Auswirkungen auf die Sexualität des Menschen haben.

Wir möchten, dass die Kinder ein positives Verhältnis zu ihrem Körper, auch ihren Ausscheidungen, entwickeln können.

Kinder sollen lernen, ihren Körper richtig zu reinigen und zu pflegen. Dazu gehört das Händewaschen, vor allem vor dem Essen und nach jedem Toilettengang, Zähneputzen nach dem Essen, regelmäßig kämmen, eincremen etc.

### 3.5. Das Spiel

Das Spiel stellt eine der Haupttätigkeiten im Alltag unserer Kinder dar. Das Fremde soll bekannt, Neues entdeckt und ausprobiert werden. In den vielfältigen Erlebnismöglichkeiten des Spiels erschließt sich das Kind seine Welt. Wir wissen, dass die Kinder kein vorgegebenes Ziel erreichen wollen, sondern dass der spielerische Weg selbst das Ziel ist. Voraussetzung für die Selbsttätigkeit der Kinder im Freispiel sind Räume, die mit den Kindern gemeinsam anregend gestaltet sind, ungestörte Zeit und eine vertrauensvolle, gewährende Haltung der ErzieherInnen.

Wir unterscheiden zwischen dem angeleiteten Spiel und dem freien Spiel. Beim **angeleiteten Spiel** begeben wir uns gemeinsam mit den Kindern in Spielsituationen, in denen wir Anregungen geben oder Interessen von allen Kindern aufgreifen (z.B. Rollenspiele, Brettspiele, Basteln etc.).

Im **freien Spiel** haben die Kinder die Möglichkeit, nach ihren Bedürfnissen und mit ihrer Fantasie Kreativität zu entwickeln. Sie sollen auch einmal unbeobachtet und ohne Erwachsene spielen können.

Sie bestimmen selbst die Regeln der Spiele, ihre Spielpartner, den Raum und die Materialien, den Ablauf der Aktivitäten sowie die Inhalte des Spiels. Sie können sich ihren Spielort wählen. Im freien Spiel lernt jedes Kind soziale Kompetenzen zu entwickeln. Auf Wunsch der Kinder leisten wir in der Spielphase Hilfestellungen und sind jederzeit AnsprechpartnerInnen.

Die ErzieherInnen beobachten die Kinder in der Spielphase und nehmen wahr, womit die Kinder sich beschäftigen. Die Ergebnisse der Beobachtung lassen Rückschlüsse auf die Bedürfnisse und die individuelle Entwicklung zu. Sie werden im Team besprochen und sind u.a. Grundlage für die Angebote/ Projekte der ErzieherInnen.

### 3.6. Projektarbeit

Projektarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Diese behandelt längerfristig ein Themenbereich aus dem Lebensumfeld bzw. Lebenswelt der Kinder.

Projekte werden gruppenbezogen, gruppenübergreifend oder auch mit einzelnen Kindern durchgeführt, und können sich über mehrere Wochen oder sogar Monate erstrecken.

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder mit Themen in Berührung zu bringen, sich Bildungsgegenständen und Bildungsbereichen planvoll und gemeinsam mit den Kindern zuzuwenden, ihnen für das eigenständige Lernen Impulse geben, motivieren, unterstützen und Hilfe geben.

Projektarbeit heißt für uns:

- Kinder intensiv beobachten, um die Interessen aufzugreifen,
- Themen gemeinsam mit den Kindern planen,
- Projekte altersentsprechend gestalten,
- Kinder sollen ihren Weg mitbestimmen,
- gemeinsam nach Lösungswegen suchen.

In erster Linie greifen wir die Ideen und Interessen der Kinder, welche sich u.a. sehr gut im Spiel erkennen lassen, auf und entwickeln daraus gemeinsam mit den Kindern ein Projektthema.

Bei der Zumutung von Projektthemen entwickelt das Team Inhalte, welche für die Gruppe gerade von Bedeutung sind. Die ErzieherInnen erstellen eine Projektskizze, die der geplanten Durchführung zugrunde gelegt wird. Dabei handelt es sich um eine Sammlung von Ideen und möglichen Aktivitäten zum Projektthema.

### **Zum Ablauf eines Projekts**

Projekte werden nach bestimmten Phasen beschlossen, geplant und durchgeführt, die aber für Abwandlungen und neue Ideen offen zu halten sind.

1. Projektthema durch Aufgreifen oder Beobachtung entwickeln
2. Planung des Projekts
3. Einstieg in das Projekt
4. Durchführung des Projekts
5. Präsentation der Lernschritte
6. Auswertung (Höhepunkt und Abschluss)

## **4.Integration**

Unter Integration in unserer Einrichtung verstehen wir das Betreuen, Bilden und Erziehen ausnahmslos aller Kinder bis zum Schuleintritt. Betreuung meint dabei Lebens- und Spielräume so zu gestalten, dass Kinder sich emotional sicher, geborgen und so wie sie sind, ange-

nommen fühlen können. Bilden und erziehen in unseren integrativen Kindergruppen heißt, allen Kindern die Möglichkeit zu geben, ihrem eigenen Rhythmus entsprechend zu wachsen und sich zu entwickeln.

Durch den barrierefreien Zugang und zwei Facherzieherinnen für Integration, besteht die Möglichkeit der Aufnahme von Kindern mit Behinderung.

## 5. Raumgestaltung

Räume müssen das selbständige Spiel ermöglichen und die „Selbst-Gestaltungs-Potenziale“ der Kinder anregen. Unsere Räume unterstützen die Kommunikation und Kooperation. Frühkindliches Lernen besteht im Wesentlichen aus Erfahrungslernen. Sie bilden die Voraussetzung für Selbstbildungsprozesse.

Die Gestaltung der Gruppenräume trägt in unserer Kita prozesshaften Charakter. Wir planen und gestalten die Räume gemeinsam mit den Kindern und berücksichtigen dabei die unterschiedlichen Bedürfnisse.

Wir achten bei der Raumgestaltung auf:

- **Struktur**, d.h., wir geben den Kindern klare Orientierung und damit Sicherheit im Gruppenraum. In den Gruppenräumen sind unterschiedliche Funktionsnischen zu finden (Verkleidungsecke, Lese- und Kuschelecke, Rollenspielbereich und Baubereich...)
- **Ästhetik**, durch eine durchdachte Farb- und Lichtauswahl fördern wir das ästhetische Empfinden der Kinder. Wir achten bei der Gestaltung der Räume auf Anregungsreichtum und Übersichtlichkeit.
- **Platz**, damit sich die Kinder ausreichend bewegen und ihr Spielzeug stehen lassen können. Es gibt genügend Platz für Rückzug.
- **Material**, welches für die Kinder frei zugänglich sein soll, auf Augenhöhe der Kinder platziert wird und wechselnd angeboten wer-

den soll. Die Kinder können Material selbst mitbringen. Durch das ausgewählte Material werden die Kinder zum Experimentieren und Forschen, zum eigenständigen Ausprobieren und Gestalten angeregt.

- **Inspiration**, damit die Fantasie und die Wahrnehmung der Kinder angeregt wird. Durch Portfolio- /Sprachlerntagebuch- und Leseecken sollen Sprechanlässe geschaffen werden. Die Kinder sollen Freude beim Gestalten haben.

## 6. Beobachtung und Dokumentation

In unserer Kita findet eine systematische und regelmäßige Beobachtung und Dokumentation jedes einzelnen Kindes statt. Im Fokus unserer Beobachtung stehen immer die Ressourcen der Kinder, der „**Positive Blick**“.

Wir stellen uns zur Aufgabe, die individuellen Stärken, Interessen und Fähigkeiten aller Kinder wahrzunehmen, und diese in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit zu stellen.

Wir sind bemüht, im regelmäßigen Austausch die Auswertungen der Beobachtungen im Erzieherteam transparent zu machen, um möglichst viele Meinungen einzuholen und möglichst wertfrei und neutral das Kind einzuschätzen. Wichtig ist uns auch die nahtlose Übergabe der Beobachtungs- und Dokumentationsergebnisse beim ErzieherInnen- oder Gruppenwechsel, damit uns keine Erkenntnisse und Beobachtungen verloren gehen.

Mindestens einmal im Jahr führen wir ein ausführliches Entwicklungsgespräch mit den Eltern durch. Dieses Gespräch wird auf Grundlage unserer dokumentierten Beobachtungen vorbereitet. Hier werden die Beobachtungen in den Bereichen Grob- und Feinmotorik, kognitive Entwicklung, Sprache, Spiel, soziale und emotionale Entwicklung für jedes Kind notiert. Dieses System bietet eine sichere Grundlage im

Austausch mit den Eltern. Besonders sind uns dabei die Sichtweisen und Erfahrungen der Eltern als Experten ihrer Kinder von großer Bedeutung.

Wir arbeiten mit jedem Kind im Sprachlerntagebuch und lassen Portfolio-Aspekte einfließen - Protokolle, Interviews der Kinder, Lern- und Spielgeschichten sowie Fotodokumentationen und eigenen Arbeiten der Kinder. Die Kinder sollen das Sprachlerntagebuch in der Kita und zu Hause mitgestalten und damit bewusst die eigenen Stärken erfahren.

## **7. Bildungsbereiche**

Das Berliner Bildungsprogramm dient als Handlungsgrundlage unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Im Berliner Bildungsprogramm wird Bildung als „(...)Aneignungstätigkeit, mit der sich der Mensch ein Bild von der Welt macht (...)“, beschrieben. Bildung versteht sich darin als lebenslanger Prozess.

Inhalt des Lernens und der Bildung ist das vielfältige und widersprüchliche Leben der Kinder selbst, sind ihre Erfahrungen und Fragen, ihre unmittelbaren Erlebnisse und die Herausforderungen, die ihnen dabei begegnen.

Ziel der täglichen Arbeit ist es, dass sich die Kinder ein Bild von sich selbst und von anderen in dieser Welt machen sowie das Weltgeschehen zu erleben und zu erkunden.

### **7.1. Gesundheit**

Über Selbsterfahrung durch Bewegung entwickelt sich Selbstbewusstsein und Vertrauen in den eigenen Körper, bzw. das eigene Können. Diese Selbstakzeptanz gibt dem Kind die Möglichkeit, handlungsfähig zu sein und bereit, sich auszudrücken bzw. seine Umwelt zu erforschen.

Jedes Kind soll seinen Körper kennen lernen, ein Körperbewusstsein entwickeln und Grenzen einschätzen bzw. setzen können. Dies setzen wir im Tagesablauf ganzheitlich um. Die Bewegungsförderung der

Kinder, die Gruppenräume und die Außenfläche bieten Platz und Bewegungsanreize, sich auszuprobieren. Ebenso nutzt jede Gruppe mindestens einmal wöchentlich bewusst den Sportraum für gezielte Bewegungseinheiten. Zudem gibt es für die Kinder die Möglichkeit, die Sportkurse der „Fuchtelzwerge“ ab 16 Uhr (gegen Kursgebühr) zu nutzen.

Ziel der Bewegungsförderung ist es, körperliche Geschicklichkeit zu entwickeln, Körperkontakt zu suchen und auch genießen zu können und sich auf Herausforderungen einzulassen.

Zu unserem ganzheitlichen Körper- und Gesundheitskonzept gehören auch die Ernährung und die Körperpflege.

Wir möchten, dass die Kinder ein positives Verhältnis zu ihrem Körper entwickeln können. Kinder sollen lernen, ihren Körper richtig zu pflegen. Dazu gehört das gründliche und regelmäßige Händewaschen, das Zähneputzen, Haare kämmen, eincremen usw.

## **7.2. Soziale und kulturelles Leben**

In ihrer sozialen Umwelt sollen Kinder Formen und Regeln des Zusammenseins kennen lernen, Wertschätzung anderer erfahren und erbringen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten wahrnehmen und eigene Gefühle und Interessen äußern können. Es ist uns wichtig, den Kindern im Gruppengeschehen zu vermitteln Erwartungen, Gefühle und Bedürfnisse anderer wahrzunehmen.

Wir unterstützen die Kinder dabei, sich in ihrer Lebenswelt zu orientieren. Das Kitaleben wird zu einer festen Struktur im Leben der Kinder. In Form von Projekten, Ausflügen und Spaziergängen machen wir die Kinder mit ihrem Wohnort, dem Kiez und der Stadt vertraut und stellen somit eine Verbundenheit zu dieser her.

Wöchentlich nehmen die Kinder ab 3 Jahren an der musikalischen Früherziehung der Hans-Werner-Henze-Musikschule Marzahn-Hellersdorf teil. In kleinen Gruppen von ca. 9 Kindern werden in unseren Räumen neue Lieder erlernt, Tänze und Spiele erprobt und Instrumente kennen gelernt.

Monatlich fahren wir gemeinsam mit dem Bus zur Mark-Twain-Bibliothek. Dort werde neue Bücher vorgestellt und die Kinder können sich Bilder-, Sach- und Lesebücher erschließen.

In der Schwimmhalle Kaulsdorf, nahe U-Bahnhof Kaulsdorf Nord können die Kinder an Schwimm- und Wassergewöhnungskursen (gegen Kursgebühr) teilnehmen.

Wir sind offen für alle Kulturen und Religionen, vermitteln sie und nutzen diese als Bereicherung für unseren Kitaalltag und die Lebenswelt der Kinder. Ebenso werden in unserer Einrichtung über das gesamte Jahr hinweg traditionelle Feste gefeiert.

### **7.3. Kommunikation: Sprache, Schriftkultur und Medien**

Kinder sollen bei uns Lust auf Sprache und das Sprechen bekommen. Die Sprache ist fest in den Alltag integriert und wir motivieren die Kinder, ihre Bedürfnisse und Gefühle zu äußern und auch Konflikte verbal zu lösen. Wir bestärken die Kinder darin, einander zu zuhören und füreinander da zu sein.

Unterschiedliche Medien werden in den Alltag integriert, es wird gesungen, Theater gespielt, vorgelesen und gespielt.

Für jedes Kind wird ein Sprachlerntagebuch geführt, wir dokumentieren Lern- und Entwicklungsgeschichten und sammeln diese über die gesamte Kita-Zeit hinweg.

### **7.4. Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel**

Beim Gestalten motivieren wir die Kinder, eigene Ideen zu entwickeln und diese mit Kreativität und Ausdauer umzusetzen.

Sie haben jederzeit einen Zugang zu künstlerischen Gestaltungsmöglichkeiten. Unser großer Kreativraum bietet einen breiten Fächer an Materialien und liegt altersentsprechend frei zugänglich aus. In angeleiteten Angeboten lernen die Kinder verschiedene Farben, Formen und Gestaltungstechniken kennen und werden bestärkt, sie dann

selbst umzusetzen. Wir gestalten ebenso mit Naturmaterialien und lassen Kinder ihre Umwelt und die unterschiedlichen Materialien ihrer Umgebung mit allen Sinnen erfahren. Die Vermittlung der Wertschätzung gegenüber den eigenen Arbeiten und denen der anderen nimmt einen hohen Stellenwert in der Vermittlung der Gestaltungsprozesse ein. Die Kinder werden bestärkt, das eigene Können und das der anderen zu achten und zu schätzen.

## **7.5. Musik**

In unserer Einrichtung ist der Morgenkreis ein tägliches Ritual im Tagesablauf. Die Gruppe findet sich zusammen, um gemeinsam den Tag zu beginnen. Dabei werden wichtige und aktuelle Themen besprochen und jedes Kind findet Gehör.

Im Morgenkreis spielen Musik und Bewegung eine große Rolle. Es ist sehr wichtig, Kindern den Spaß am Singen und Bewegen zu vermitteln und den Raum für die Freude am Ausdruck durch Musik zu schaffen.

Es werden Lieder gesungen und sich bei Tanzspielen bewegt. Die Kinder lernen Musikinstrumente und den Umgang damit kennen.

Einmal wöchentlich nehmen die Kinder ab dem 3. Geburtstag an der musikalischen Früherziehung teil. Spielerisch werden Themen wie Rhythmus, Akustik und Tempo vermittelt. Sie erfahren ihre Stimme und die Musik als Ausdrucksmittel zu benutzen.

## **7.6. Mathematik**

Das mathematische Verständnis für Zahlen, Größen, Gewichten und Formen vermitteln wir nicht auf einer mathematisch abstrakten Ebene, sondern im Alltagsgeschehen. Die Kinder lernen Zahlen, ihr Alter und die Anzahl ihrer Körperteile kennen. Sie erleben es, ein Grundver-

ständnis für Ordnungsstrukturen und deren mathematische Umsetzung zu entwickeln, z.B. beim Tisch decken oder Turmbau. Es werden täglich anwesende Kinder gezählt, es wird über das Datum gesprochen, sie lernen Mengen beim Kuchen backen kennen und erarbeiten dabei mathematische Vorstellungen.

## **7.7. Natur-Umwelt-Technik**

Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen machen Kinder sowohl im täglichen Kitageschehen als auch in angeleiteten Experimenten, die wir wöchentlich am Forschertag durchführen. Sie erfahren beim Erleben der Elemente, der Jahreszeiten und z.B. beim Klettern die Naturgesetze. Die Kinder werden darin unterstützt, sich als Teil der Umwelt zu sehen, Fragen zu stellen und Verantwortung zu übernehmen. Beim Betrachten und Erleben von Natur, Umwelt, Raum und Zeit erlernen die Kinder dann ganz unbewusst Ausdauer, Geduld und Konzentration.

## **8. Eltern als Partner**

Der Besuch unserer Kita ist für Eltern und Kinder ein großer Meilenstein. Der Alltag verändert sich und meist ist der Kindergarten die erste Unterbringung außerhalb der Familie.

Elternpartnerschaft definieren wir folgendermaßen:

- \* Wir nehmen die Eltern als kompetente Partner des Kindes wahr.
- \* Eine offene Beziehung und vielfältige Kommunikation zwischen ErzieherInnen und Eltern soll auf der Basis der gegenseitigen Akzeptanz und des Vertrauens geschehen.
- \* Das Wohl des Kindes soll dabei im Vordergrund stehen.

Um eine gute Bildungs- und Erziehungsarbeit leisten zu können, ist eine Einbindung der Eltern erforderlich. Dazu gehören für uns unter anderem:

- Informationsgespräch und Besichtigung der Kita für die Eltern, deren Kinder neu in die Einrichtung kommen
- Elternversammlungen und Themenelternabende
- Veranstaltungen auf Gruppenebene
- aktive Mithilfe bei Projekten und Vorhaben
- Wahl von zwei Elternvertretern

## 8.1. Anfang gut – (fast) alles gut

Wie die Eingewöhnung gelingen kann

Gestaltung von Übergängen

Übergang Familie – Kindertagesstätte

Die Anmeldung findet bei einem persönlichen Gespräch mit der Leitung und den ErzieherInnen statt. In diesem Gespräch wird den Eltern das pädagogische Konzept sowie die Einrichtung vorgestellt. Eltern werden über die Eingewöhnung informiert und sie können ihre Fragen, Ängste und Unsicherheiten stets einbringen.

Mit dem Start in die Kita-Zeit beginnt für Kleinstkinder und ihre Eltern eine neue, aufregende Lebensphase. Glücklicherweise kennen wir heute die drei Eckpunkte für einen erfolgreichen Start der Jüngsten. Auf dieser Grundlage gelingt es dem Kind, im Beisein des eingewöhnenden Elternteils, eine vertrauensvolle Beziehung zur Bezugserzieherin aufzubauen.

Berliner Eingewöhnungsmodell (infans, Berlin 1990)

Das Wechselspiel aus „sicherer Basis“, bisher in der Regel die Eltern, und dem Drang, sich die Welt zu eigen zu machen, bestimmt in hohem Maße das Berliner Eingewöhnungsmodell, das auf der Bindungsforschung (Mary Ainsworth, John Bowlby) basiert.

Die drei Eckpunkte in diesem Eingewöhnungsprozess, einer Gemeinschaftsaufgabe von Kind,

Elternhaus – Kindertageseinrichtung sind:

- Elternbegleitet
- Abschiedsbetont
- bezugspersonenorientiert

Forschungen der letzten Jahre haben vielfach gezeigt, dass das wichtigste Element in diesem

Prozess das Zusammenspiel von Geborgenheit und Selbstwirksamkeit ist.

Die Eingewöhnung eines Kindes ist eine Gemeinschafts-, keine Einzelkämpferaufgabe!

Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell (Infans)

### 1. Frühzeitige Information der Eltern

über den Ablauf der Eingewöhnung auf dem Elternabend für Neuaufnahmen, oder beim Aufnahmegespräch

### *2. Dreitägige Grundphase*

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1-2 Stunden und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Das Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – das Elternteil als sichere Basis. Die Erzieherin nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation.

### *3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer*

Das Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

### *4. Stabilisierungsphase*

Der Elternteil kommt mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich vom Kind klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum wieder. Die Trennungsphase wird schrittweise verlängert. Das Elternteil bleibt in Anruf-Bereitschaft.

### *5. Schlussphase*

Ausweitung der Trennungsphase ist jetzt abgeschlossen, Abschlussgespräch zur Eingewöhnung mit dem Elternteil

Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von der Erzieherin trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

Sorgsam gestaltete Eingewöhnungsphasen sind keine isoliert, punktuell auftretende Elemente des pädagogischen Alltags, sondern Ausdruck einer durchgängigen pädagogischen Haltung. Die Erzieherin fördert einen Beziehungsaufbau, der letztlich die gesamte Zeit des Kindes in einer Tageseinrichtung prägt.

## **8.2. Mitarbeit und Teilhabe von Eltern - Partizipation**

Der Transparenz unserer Arbeit dienen:

- Tür -und Angelgespräche,
- Jährlich stattfindende Entwicklungsgespräche,
- Elternabende zu Beginn und am Ende des Kitajahres,
- Aushänge und Infotafeln für Elterninformationen,
- Elternfragebögen zur Qualitätssicherung,
- Hospitationsmöglichkeiten im Kita Alltag, Themenelternabende nach Bedarf,

- Der Informations-Erst-Elternabend für neue Eltern,
- Das Aufnahmegespräch
- Informationen über die Arbeit in der Kita erfolgt an die Eltern auf verschiedene Weise:
- Bilddokumentation unserer Arbeit
- Ausstellung von Kinderarbeiten, Fotowände

Die tatkräftige, sachkundige und mitgestaltende Unterstützung von Eltern sehen wir als große Bereicherung in unserer Arbeit im familienergänzenden Sinn (Bildungspartnerschaft).

### **Gemeinsame Elternnachmittage**

Sie dienen den Eltern und MitarbeiterInnen zum geselligen Austausch und sie verschaffen gleichzeitig Einblick in das Kitageschehen und ermöglichen Teilhabe. Z.B. wird gemeinsam für Feste gebastelt oder die Räume werden vorweihnachtlich ausgestaltet.

### **Feste und Ausflüge**

Bei der Gestaltung und Ausführung von Festen wünschen wir uns aktive Unterstützung von Eltern, erste Ansprechpartner sind hierbei die Elternvertreter.

Feste sind Höhepunkte des Jahres (Weihnachtsfeier, Sommerfest...) und bieten die Grundlage für ein gutes Miteinander, sie bieten Möglichkeiten zum Austausch und bereiten Freude und Spaß.

## 9.Übergang Kita – Grundschule

Jede Arbeit mit Kindern, von Geburt bis zum Schuleintritt, ist Vorschularbeit.

Bildungs- und Erziehungsziele

BBP Ziele als ich-, sozial-, sach- und lernmethodische Kompetenzen.

Kompetenzen sollen das Kind in die Lage versetzen, in verschiedenen Situationen seines Lebens selbstständig und verantwortungsbewusst zu handeln.

Diese Ziele sind Richtlinien, von denen sich unser pädagogisches Handeln ableitet.

Wir ErzieherInnen geben an, in welche Richtung wir die Bildungsprozesse des Kindes unterstützen.

Funktionsräume

Räume dienen als sogenannter “dritter Erzieher“. Sie erfüllen eine bildende Funktion (Funktionsräume) und regen die Wahrnehmung der Kinder an, wie z.B.

- Eigenaktivität
- Orientierung

- Kommunikation
- Soziales Verhalten
- Körpererfahrung
- Ästhetisches Empfinden

Folgende Räume bieten wir den „Wuhlewanderern“:

### **Gruppenraum:**

Die Kinder nutzen diesen zum Freispiel, als Lesecke, zum Verkleiden, Rollenspiele etc.

### **Sportraum:**

hier haben unsere Kinder die Möglichkeit, ihn als Freispielraum am Vormittag zu nutzen sowie für den Morgenkreis als auch für die Ruhephase.

### **Essenräume:**

Diese vermitteln eine familiäre Atmosphäre. Hier können wir mit den Kindern gemeinsam kochen, Tischspiele spielen sowie zusammen sitzen und uns über Alltägliches austauschen.

### **Übergang Kita- Schule**

Im letzten Jahr vor der Schule gehören die Kinder endlich zu „den Großen“.

In der großen Gruppe wird nach dem „teiloffenen Konzept“ gearbeitet. Damit ermöglichen wir den Kindern zu bestimmten Zeiten des Tages

- den Zugang zu allen Spiel- und Lernbereichen,
- die Wahl des Spielpartners,
- die Wahl von Angeboten/Projekten im Tagesablauf.

Die „teiloffene Arbeit“ bedeutet für die Kinder Entwicklung zur Selbstbestimmung, Individualität, Solidarität und Demokratieverständnis.

Sie sind stolz darauf und entwickeln ein Gefühl der Vorfreude auf die Schule, welches wir unterstützen wollen.

Dies erreichen wir durch eine lernanregungsreiche Umgebung.

Mit allen Sinnen eignen sich die Kinder Wissen und Können an.

Die Auswahl der Angebote und Projekte richtet sich nach den aktuellen Interessen und Bedürfnissen der Kinder.

Wir schenken ihnen unser Vertrauen und fördern damit ihr Verantwortungsgefühl und Selbstvertrauen.

- Kinder werden während ihres letzten Kindergartenjahres unter Berücksichtigung ihrer individuellen Fähigkeiten auf den Besuch der Grundschule vorbereitet.
- Die Kinder bekommen die Möglichkeit, ein- bis zweimal in der Woche mit einem Erzieher in einer Kleingruppe Projektthemen intensiv, anschaulich und in einer ruhigen Atmosphäre durchzuführen. Es wird für jedes Kind ein Vorschulhefter angelegt, in dem selbstständig gearbeitet werden kann.

Es besteht ein Kooperationsvertrag mit der „Grundschule am Fuchsberg“.

## **10. Qualitätssicherung**

Seit Mitte 2013 führen wir die interne Evaluation zum BBP durch.

Wir beschäftigen uns mit folgenden Qualitätskriterien in den Aufgabenbereichen:

1. Alltagsgestaltung
2. Spiel
3. Raumgestaltung
4. Beobachtung und Dokumentation
5. Erziehungspartnerschaft mit Eltern
6. Übergang in die Grundschule
7. Demokratische Teilhabe

Diese Qualitätskriterien bilden die inhaltliche Grundlage für die Verfahren der internen und externen Evaluation.

## **11. Kita als Ausbildungsstätte**

PraktikantenInnen aus verschiedenen Schulformen können bei uns einen Einblick in unsere Arbeit erhalten und die nötigen Erfahrungen sowie Kenntnisse durch eine professionelle Anleitung sammeln.

Wir unterstützen und begleiten sie in der Umsetzung ihrer Aufgaben und geben ihnen den nötigen Platz und Zeit, die sie brauchen. Wenn Hilfe benötigt wird, steht das Team bereit und bietet eine entsprechende Hilfestellung an.

Eine kontinuierliche Reflexion mit dem/der zuständigen ausgewählten AnleiterInnen sowie der wechselseitige Kontakt im Team ist Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluss des Praktikums und einer guten Zusammenarbeit. Da es sich um ein wechselseitiges Lernen und einen ständig sich wechselnden Prozess handelt, werden neuen Ideen, Anregungen und Anstöße in unserer Arbeit gern gesehen.

Wir sehen PraktikantenInnen als angehende KollegInnen, d.h. die Zeit, in der sie ihr theoretisches Wissen in der Praxis umsetzen können und vieles ausprobieren dürfen.

Ziel ist die Hinführung der PraktikantenInnen zu einem selbstständigen, reflektierten Arbeiten und die angemessene Vorbereitung auf das zukünftige Berufsleben.

Für uns als Ausbildungskita ist es wichtig, dass die PraktikantInnen Interesse und Engagement am Berufsbild des Erziehers zeigen, den positiven Blick auf das Kind richten können und zuverlässig in ihrer Arbeit sind. Außerdem sollten sie eine Bereitschaft zu den Eltern zeigen ( Elternarbeit ) und gemeinsam im Team arbeiten können.